

Der Schnitt ins Lebendige

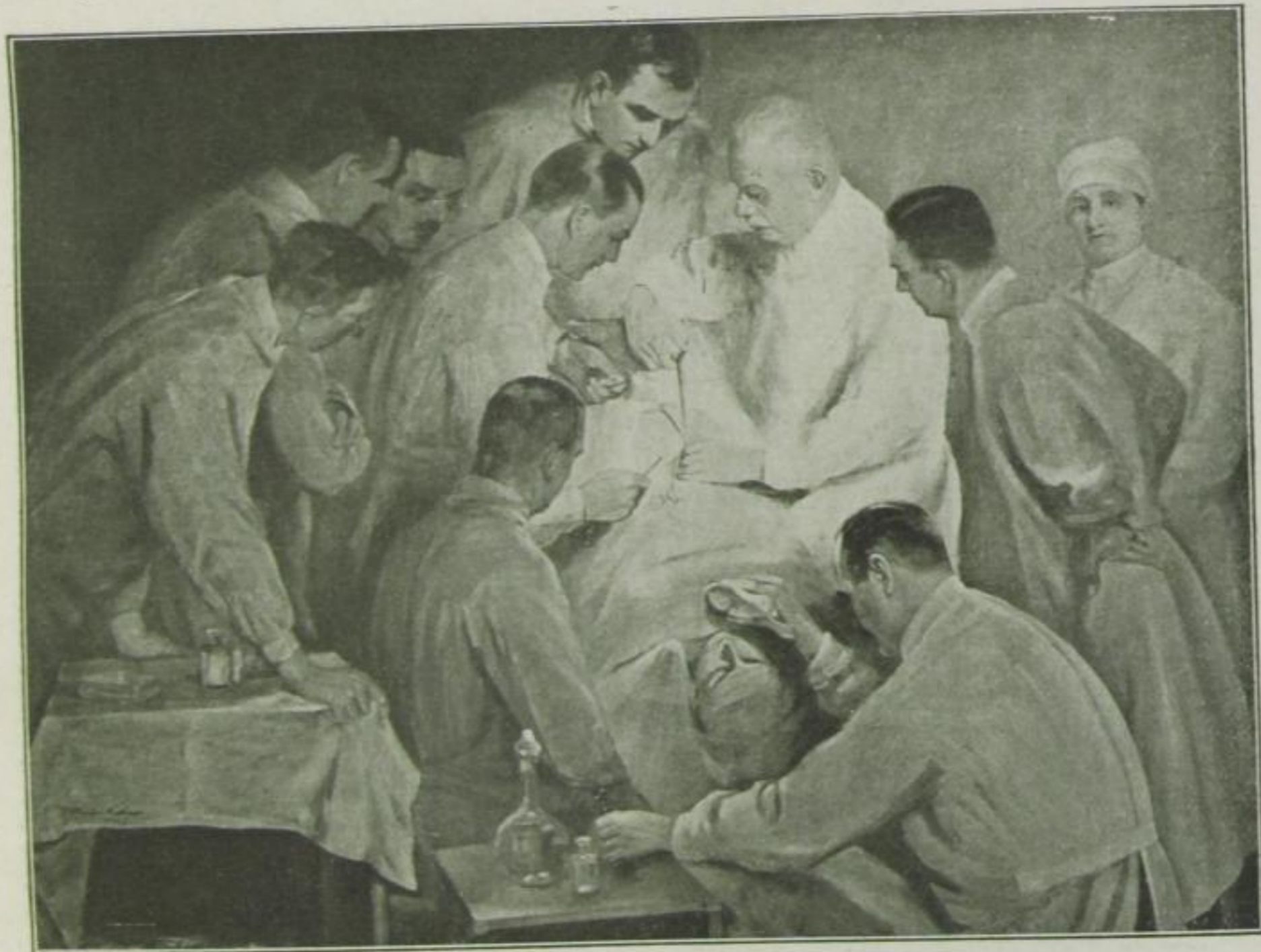
Von der Diagnose bis zur Narbe

Ein Bericht von Frank Arnau

mit fotogr. Illustrationen aus Kinegrammata medica von Dr. A. v. Rothe

„Nehmen Sie wieder Platz!“ — sagt der Arzt. Die Schwester hilft der jugendlichen Patientin von dem Untersuchungsstuhl herunter, der Arzt wendet sich ab und sucht an seinem Schreibtisch Platz zu finden, — denn bei aller Häufigkeit ist dieser Fall, trotzdem er einer unter hundert ist, von solcher inneren und aufwühlenden Erregung, wie sie jeden Arzt, der tiefe Menschlichkeit in sich trägt, irgendwie zu innerst berührt. Wie ein rücklaufender Film drehen sich die letzten 20 Minuten vor ihm ab. Die Patientin, seit geraumer Zeit leidend, kam heute wieder; bisher hatte sich nichts finden lassen; erst heute zeigte die palpatorische Untersuchung eine Verdickung mit rauher Oberfläche an der Darmwand, die bei mehrmaligem Befühlen klar und deutlich hervortrat. Verdachtsmomente wurden zur wachsenden Gewißheit, die Rectoscopie folgte, die metallene Röhre, kunstvoll Einblick gewährend, wurde in den Darm geführt und durch einen seitlichen Schlitz zeigte sich in nahezu vollkommener Gewißheit — „Ca!“ — Carzinom — im deutschen Sprachgebrauch: „Krebs!“

Der Arzt hantiert mit seinen Papieren. Was soll er sagen? Wo ist die Grenze zwischen Pflicht und Menschlichkeit? Schonungsvoll bereitet er die Patientin darauf vor, daß zunächst ein ganz kleiner und unbedeutender Eingriff gemacht werden muß, um eine sichere Diagnose zu ermöglichen. Es wird für den Nachmittag ein Chirurg herangezogen und gemeinsam mit diesem eine Exzision



Geheimrat Bumm bei einer Operation
nach einem Gemälde von Reinhard Huebner
Mit Genehmigung des Verlages Gustav Schauer, Berlin